



Sehr geehrter Herr Junginger,

Sie schreiben, Jens Spahn wolle "an den Experten vorbei Leistungen zu genehmigen, für die dann die Sozialgemeinschaft zahlen muss". Ich muss dazu höchst erstaunt nachhaken: Mit welchen EXPERTEN haben Sie denn gesprochen? Etwa mit Mitgliedern des G-BA? Mit Ärzten?

Ist Ihnen bewusst, dass zur generellen Tragik der Lipödem-Erkrankung leider der Fakt zählt, dass sich die erschreckende Mehrheit der Ärzte NICHT mit unserer Krankheit auskennt? Die Mehrheit der Frauen erhält über JAHRZEHNTE hinweg gar keine Diagnose, da die Krankheit unter Ärzten so wenig bekannt ist.

Wer eine Diagnose erhält, hat meist eine leidvolle Odyssee hinter sich - und hat vor allem viel Zeit verloren, in der man therapeutisch hätte gegenwirken können.

Und auch nach Stellen der Diagnose sind sich die Ärzte nicht einig. Welche Ernährung ist zu empfehlen? Welche Art von Sport? Hilft Kompression und Lymphdrainage? Und wenn Ja: Wer verschreibt sie? Viele Frauen befinden sich alleine für diese Art von Hilfe in tragischen Kämpfen mit ihren Kassen.

Darüber hinaus müssen alle Frauen, die von der Krankheit betroffen sind, MASSEN an weiteren Therapien auf sich nehmen.

Psychotherapie (die Mehrheit verfällt in Depressionen), Physiotherapie (die Mehrheit hat durch die Krankheit Fehlstellungen, allen voran X-Beine und Hohlkreuze - übrigens auch bei Frauen, die weniger stark betroffen sind!), regelmäßige Besuche bei Endokrinologen (die hormonelle Betreuung gehört bei der Krankheit unbedingt dazu) sowie in vielen Fällen zahlreiche weitere Maßnahmen.

Diese übernimmt über Jahrzehnte hinweg - und wenn nicht operiert wird, ein Leben lang! - übrigens die Solidargemeinschaft, um die Sie sich so sorgen.

Stellt man einen Kostenvergleich an - 20.000 Euro OP-Kosten gegen Hunderttausende & Millionen von Therapiekosten - dürfte die Sachlage relativ klar sein....

Viele Frauen können aufgrund der Krankheit nicht mehr arbeiten, liegen also auch damit dem Staat auf der Tasche. Unfreiwillig - aber HEY, ihre Krankenkasse zahlt ja den Rollstuhl. Immerhin - den hat der G-BA bewilligt, also braucht man sich als Betroffene wahrlich keine Sorgen machen...

>> Übrigens ist der freundliche Hinweis auf die Garantie einer Rollstuhl-Bewilligung der Standardspruch von Kassen, wenn Patientinnen anfragen, wie es in Zukunft mit ihnen weiter gehen soll.

Möchten Sie, dass Ihre Frau, Ihre Mutter, Ihre Tochter je so etwas zu hören bekommt?

Die Krankheit trifft jede 10. Frau... man wünscht sie seinem ärgsten Feind nicht!!!

Fassen wir zusammen:

Es gibt im G-BA keine Experten zu diesem Thema!

Es gibt kaum Ärzte, die sich mit der Krankheit auskennen.

Die wenigen vorhandenen werden merkwürdigerweise von keinem

Medium befragt. Stattdessen werden Politiker wie Herr Nüßlein zitiert,

die nicht einmal den Unterschied zwischen einer Fettabsaugung zu kosmetischen Zwecken und einer lymphologischen Liposuktion zu Überlebenszwecken kennen.

(edit/bitte sachlich argumentieren) Oder lassen wenigstens die GEGENSEITE mal zu Wort kommen.



Gemeint sind damit Betroffene, die vor Schmerzen nicht mehr laufen können.

Lymphologen und Chirurgen, die mit ihrer Arbeit diesen völlig allein gelassenen Frauen zu helfen versuchen.

Und zuguterletzt: Sie sollten sich mal mit Frauen unterhalten, die dank ihrer OPs endlich wieder LEBEN können.

Und zwar seit JAHREN!!

Das sind alles Menschen, die sich auf Lebzeiten verschuldet haben, um ihre OPs selbst zu zahlen.

Sie ersparen ihren Kassen damit MILLIONEN an Therapiekosten - weil selbige nämlich nach den OPs (Oh Wunder!!) wegfallen.

Diese Frauen sind nach den OPs neue Menschen. Ohne Schmerzen, ohne Depressionen, ohne Kompression.....

Brauchen Sie Adressen? Gerne!

Ärzte:

Andreas Knauf

<http://www.o-z-a.de/knauf.html>

<https://www.dr-reba.de/>

Anwälte, die Patientinnen seit Jahren betreuen:

<http://www.rechtsanwaltskanzlei-abdel-hamid.de/>

Patientinnen:

Nur zu, schreiben Sie mir, ich vermittele gerne!

Herzliche Grüße

Eine einst schwer betroffene Patientin, die vor der Arbeitsunfähigkeit stand und seit ihren OPs endlich wieder ein völlig normales Leben führen kann.

Maria L am 12.1.2019